

**Film zwischen Kunst und Waffe –
40 Jahre AG DOK
40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft
AG DOK Regionalgruppe Berlin-Brandenburg
14. - 20. September 2020**



Pressemitteilung

Film zwischen Kunst und Waffe – 40 Jahre Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm, 40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft – Filmprogramm mit Gästen in Berlin und Potsdam

Die Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm (AG DOK), mit fast 1000 Mitmenschen Deutschlands größter Berufsverband für Filmschaffende, feiert am 19.09.2020 ihren 40. Geburtstag. Als gewerkeübergreifende Interessensvertretung für den Dokumentarfilm bildet die AG DOK sämtliche Bereiche des Ökosystems Dokumentarfilm ab, sowohl in produzierenden, distributiven, als auch in vermittelnden Funktionen. Konkurrent:innen werden hier zu Kolleg:innen, tauschen sich aus, bilden sich weiter, erhalten Rechtsberatung, werden national wie international medienpolitisch vertreten. Durch unermüdliche Lobbyarbeit hat die AG DOK eine ganze Reihe von Verbesserungen für die Dokumentarfilm-Branche erkämpft.

In der Jubiläumswocche organisiert das Regionalteam Berlin/Brandenburg in Berlin und Potsdam zahlreiche Filmvorführungen mit Gästen, die die Vielfalt dokumentarischen Filmschaffens der letzten vier Jahrzehnte präsentieren – von Videoaktivismus über Essayfilm und Biopic bis hin zu hybriden Formen, in denen die Grenzen zwischen Dokumentarischem und Fiktion verschwimmen und neu definiert werden. Diese Filmreihe verfolgt das Ziel, den Dokumentarfilm als wichtigen Impulsgeber für gesellschaftliche Diskurse herauszustellen und ein Zeichen für das Kino als Ort als Raum für gemeinsames Filmerleben und Diskussion zu setzen.

Feminismus und Arbeiten von Regisseurinnen, andere, kritische Blicke auf die Geschichte des geteilten Deutschlands, Diversität vor und hinter der Kamera, Medienaktivismus in Berlin in den 1980er und 1990er Jahren und Berlin als subkultureller Hotspot in den 80ern bilden rote Fäden in den Programmen.

Renommierte Filmschaffende wie Helga Reidemeister, Andreas Voigt, Halina Dyrschka, Klaus Stanjek, Petra Tschörtner, Hito Steyerl, Gitta Nickel, Birgit Hein, Dorothee Wenner, Dieter Schumann, Uli M Schüppel u.v.m., Kollektive wie die MedienOperative Berlin und das Videomagazin AK KRAAK sind im Programm vertreten.

Die Reihe findet in Berlin vom 14.09.-20.09.2020 in den Kinos fsk, Klick, ACUDkino und Lichtblick-Kino, sowie in dem EWA Frauenzentrum statt. Spielstätte in Potsdam für das Programm vom 15.09-20.09.2020 ist das Thalia Kino in Potsdam-Babelsberg.

Die Reihe **Film zwischen Kunst und Waffe - 40 Jahre AG DOK, 40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft** ist eine Veranstaltung der AG Dokumentarfilm/Regionalteam Berlin-Brandenburg in Kooperation mit Let's Dok, achtung berlin – New Berlin Film Award, docfilm42.de, AK KRAAK und Soundwatch Music Film Festival Berlin, gefördert von FFA – Filmförderungsanstalt, Medienboard Berlin-Brandenburg und der Between Bridges Foundation.

**Film zwischen Kunst und Waffe –
40 Jahre AG DOK
40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft
AG DOK Regionalgruppe Berlin-Brandenburg
14. - 20. September 2020**



Pressekontakt

AG Dokumentarfilm/Regionalteam
Natalie Gravenor
agdok-berlin@agdok.de
T. +49 173 1327303

Programm in Berlin

1. Internationale Freundschaft – Deutsche Dokumentarfilme im globalen Dialog

Den **Auftakt der Reihe** in Berlin bilden 14. - 16. 09.2020 drei Double Features mit je einem Film aus einem anderen Land (Polen, Palästina, Burkina Faso) und einem – inhaltlich oder formal korrespondierendem - deutschen Film.

Die Filmgespräche mit den in Berlin ansässigen Filmemacher:innen finden unter Einhaltung der Infektionsschutzmaßnahmen im Kinosaal statt, die im Ausland lebenden Regisseur:innen werden per Videokonferenz dazugeschaltet. Themen sind Frauen im bewaffneten Widerstand, persönliche filmische Beobachtungen der Transformationen in Osteuropa und Wirtschaftsbeziehungen mit Afrika: Dialog auf Augenhöhe oder Neokolonialismus?

Programm 1 - 14.09.2020, 19:30 Uhr fsk

Wie Erich seine Arbeit verlor, Kai v. Westerman, D 1989/99, 90 Min.

Aus Kameraarbeit für französische und spanische Nachrichtensender montierte der Regisseur eine persönliche Chronik der Wende.

Z mojego okna (From My Window), Józef Robakowski, Polen 2000, 20 Min.

Der polnische Filmemacher und Videokünstler Józef Robakowski filmte über 22 Jahre den sich verändernden Blick aus dem Fenster seiner Wohnung in einem sozialistischen Wohnblock in Łódź. Er beobachtet den Übergang Polens vom Sozialismus der Nachkriegszeit in die Zeit der Solidarność in den späten 1980er Jahren und dessen Übergang in die Dritte Republik, den Einstieg Polens in die Marktwirtschaft.

Zu Gast: Kai v. Westerman

Programm 2 - 15.09.2020 ACUDkino

November, Hito Steyerl, D/A 2004, 25 Min.

November untersucht die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen territorialer Machtpolitik (wie sie die Türkei mit deutscher Unterstützung in Kurdistan betreibt) und individuellen Formen des

**Film zwischen Kunst und Waffe –
40 Jahre AG DOK
40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft
AG DOK Regionalgruppe Berlin-Brandenburg
14. - 20. September 2020**



Widerstands. Sie zeigt, wie im globalen Diskurs die faktischen und fiktionalen Zusammenhänge ineinander übergehen. Das Bild der Freundin als revolutionäres Pin-Up ist anschlussfähig an asiatisches Genrekino und private Videodokumente gleichermaßen. Wenn der Oktober die Stunde der Revolution ist, so der November die Ernüchterung danach, aber auch die Zeit des Wahns.

Nashot ha'chamas (Die Frauen der Hamas), Suha Arraf, Palästina 2010, 75 Min.

Der Film folgt drei Hamas-Frauen und geht der Frage nach, wie es dazu kommt, dass eine islamistische politische Partei in einer sehr konservativen Gesellschaft Frauen erlaubt, hohe politische, soziale und gar militärische Posten einzunehmen.

Per Skype: Suha Arraf

Programm 3 - 16.09.2020 Klick

No Gold for Kalsaka, Michel Zongo, Burkina Faso 2019, 80 Min.

Seit jeher lebten die Menschen in Kalsaka, einem Dorf in Burkina Faso, vom Gold der örtlichen Mine. Bis ein multinationaler Bergbaukonzern kommt, die Bewohner enteignet und die Bodenschätze ausbeutet. Doch die wehren sich.

DramaConsult, Dorothee Wenner, D 2013, 80 Min.

DramaConsult ist der Name einer internationalen Beratungsfirma, die für diesen Dokfilm erfunden werden musste. Vergleichbare Dienstleistungen, die die Realitäten deutsch-nigerianischer Wirtschaftsbeziehungen anhand konkreter Fallbeispiele erforschen, werden bisher einfach nicht angeboten.

Zu Gast: Dorothee Wenner Per Skype: Michel Zongo

2. Als die Bilder rocken lernten - Berliner Musikszenen der 80er im Spiegel von Student:innenfilmen der dffb und HFF Konrad Wolf

17.09.2020 Lichtblick-Kino

Im letzten Jahrzehnt der Teilung Berlins wurde West Berlin ein Magnet für unangepasste Musiker aus aller Welt. Nach David Bowies mythenumrankten Berlin-Aufenthalt Ende der 70er folgte u.a. ein Tross australischer Musiker um Singer-Songwriter Nick Cave. Im hiesigen Hansa Studio bildete sich die Combo Bad Seeds, mit Blixa Bargeld (Einstürzende Neubauten), als Gitarrist. Dem erweiterten Bad Seeds-Neubauten-Universum gehörte auch die Gruppe *Die Haut* an. Deren Bassist Christoph Dreher studierte seinerzeit an der dffb und lotet, zusammen mit dffb-Student:innen Heiner Mühlenbrock, Gusztav Hamos und Ellen El Malki, in seinen Filmen neue Interaktionen zwischen Musik und Bewegtbild aus. Dreher und Mühlenbrock vernetzen Kommilitonen, darunter Uli M

**Film zwischen Kunst und Waffe –
40 Jahre AG DOK
40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft
AG DOK Regionalgruppe Berlin-Brandenburg
14. - 20. September 2020**



Schüppel, mit Cave, Bargeld und Co. Im der Musik gewidmeten Kurzfilmprogramm figurieren diese Szene und deren Treffpunkte wie das Risiko, aber auch andere Berliner Akteure wie Klaus Beyer (in einem frühen Film von Georg Maas, Regisseur des preisgekrönten **Zwei Leben**) und Genres wie Hiphop, bevor das Label Aggro Berlin Marktführerschaft und Deutungshoheit mit deutschem Gangsta Rap für sich beansprucht hat.

Zu Gast: Regisseur/Musiker/dffb-Absolvent und -Dozent Frank Behnke

An der HFF Konrad Wolf dagegen dokumentieren Student:innen weniger den musikalischen Underground der Hauptstadt der DDR - eine Ausnahme ist Bernd Sahlings Punkmilieustudie **Aber wenn man so leben will wie ich** - als dass sie neue Blicke auf Mainstreamphänomene boten. Frank Ebert begleitet in **Die Puhdys kommen** die DDR-Rockband Nummer 1 auf Westtournee, Petra Tschörtner porträtiert die Frauenband **Femini**. Ergänzend dazu zeigen wir Tschörtners frühe post-HFF-Arbeit **Das Freie Orchester** über die gleichnamige experimentelle Band.

Programm kuratiert und kommentiert von Dr. Claus Löser. Zu Gast: Regisseur Bernd Sahling (angefr.)

3. docfilm42.de – Neue Wege der Dokumentarfilmvermittlung

18.09.2020, Ort N.N.

Der Freitag der AG DOK-Programmwoche in Berlin, **18.09.2020**, wird von unserem Kooperationspartner bespielt, dem Verein und Verweisportal **docfilm42.de**. Diese noch junge Initiative setzt auf Vielfalt und Nonkonformität und verhilft gesellschaftlicher Diversität zu mehr Sichtbarkeit, indem unabhängige Dokumentarfilme hier einem größeren Publikum, sowohl im Internet, als auch in Kinos, präsentiert werden. Im Fokus von docfilm42.de stehen Filme, die historische und aktuelle gesellschaftliche Themen beleuchten, konstruktiv Debatten vorantreiben und der kulturellen Vielfalt in der Gesellschaft gerecht werden. Diversität soll sich auch hinter der Kamera ausdrücken. Deshalb begrüßt die Initiative insbesondere sowohl weibliche und/oder migrantische Regisseur:innen, als auch regieführende POCs und/oder LGBTQs.

Bereits vor dem Screening der Filme wählen die potentiellen Zuschauer:innen in einem Onlinevoting aus den auf docfilm42.de präsentierten Filmen ihre beiden Favoriten, die dann vor Ort präsentiert werden, mit anschließendem Q&A mit den Filmschaffenden. Durch dieses Publikumvoting sollen auch Kinogänger:innen an der Programmgestaltung mitwirken können.

4. Feminismus hat viele Gesichter und Themen

19.09.2020 EWA Frauenzentrum

Ein ganzer Tag lang feministischer Dokumentarfilme von und über starke Frauen.

Halina Dyrschka begibt sich mit **Jenseits des Sichtbaren - Hilma af Klint** (D 2019) auf die Spur der nie bekannt gewordenen Erfinderin abstrakter Malerei und hinterfragt die Unsichtbarmachung von Frauen im Kunstmarkt, Geschichtsschreibung und Gesellschaft.

**Film zwischen Kunst und Waffe –
40 Jahre AG DOK
40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft
AG DOK Regionalgruppe Berlin-Brandenburg
14. - 20. September 2020**



Karin Jurschicks Essayfilm **Danach hätte es schön sein können** (D 2000) verbindet ihre persönliche, mitunter tragische Familiengeschichte mit Entwicklungen in der Nachkriegsgesellschaft der Bundesrepublik. Birgit Hein setzt ihre radikale Bildsprache und Themenwahl, mit der sie seit fast 60 Jahren den Experimentalfilm und widerständige Filmkultur überhaupt prägt, in **Die unheimlichen Frauen** (D 1991) fort: In diesem Film räumt sie mit der vermeintlichen Harmlosigkeit von Frauen auf.

Zu Gast: Halina Dyrschka, Karin Jurschick, Birgit Hein

5. Medienaktivismus in Berlin der 1980er und 1990er Jahre

20.9.2020 Lichtblick-Kino

Der Abschluss der Reihe in Berlin findet am 20.09.2020 im Lichtblick-Kino statt mit dokumentarischen Arbeiten, die in Inhalt, Form und Vertrieb ganz direkt in gesellschaftliche Prozesse eingreifen wollen.

Programm 1

Mit der Verbreitung des Mediums Video haben aktivistische Arbeiten eine neue Qualität bekommen - kostengünstiger, unmittelbarer, für breitere Kreise zugänglich. Als Schlaglichter dieser bewegten Zeit zeigen wir **Tuwat - Ein Film aus Berlin** (West Berlin 1981, R: Tuwat-Wochenschaukollektiv, 12 min), ein Ergebnis des gleichnamigen Kongresses für Stadtpolitik von unten, das Videomagazin **Schrägspur** (West Berlin 1984 58 min) produziert von der MedienOperative Berlin (aus dem später die transmediale hervorgegangen ist), das von dem kürzlich verstorbenen AG DOK Mitmenschen Eckart Lottmann mitbegründet wurde, mit anderen Videomacher:innen und **Bitteres aus Bitterfeld** (R: WIM 1988), ein klandestin in der DDR gedrehtes, in West Berlin montiertes Exposé über Umweltzerstörung im Arbeiter- und Bauernstaat.

Programm 2

30 Jahre Videokassettenmagazin AK KRAAK

AK KRAAK entstand im Kontext der Ostberliner Hausbesetzungen der frühen 1990er Jahre und versteht sich seitdem als Teil eines sozialen Aufbruchs zur medialen Selbstbestimmung. AK KRAAK ermöglichte in der Vorzeit des Internets den Austausch auf und vor der Leinwand.

"Ganz dicht dran und gleichzeitig distanziert spielen wir mit den Absurditäten der Macht, prangern Ungerechtigkeiten an und haben Spaß dabei."

www.akkraak.squat.net

**Film zwischen Kunst und Waffe –
40 Jahre AG DOK
40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft
AG DOK Regionalgruppe Berlin-Brandenburg
14. - 20. September 2020**



20:00 Uhr

Anfang der 90er Jahre zwischen Besetzerinnen-Rat und Männer-Peepshow, geräumten Häusern und besetzenden Wagenburgen, antifaschistischer Gegenwehr u.v.m.

22:00 Uhr

Soziale Bewegungen zwischen Auf- und Abbruch, digitaler Revolution und Technowahn, Radikal und Global, auf Bäumen und Castortransporten, mit und gegen Gewalt u.v.m.

Zu Gast: Aktivist:innen des AK KRAAK-Kollektivs

Programm in Potsdam

Das von Regisseur Klaus Stanjek (**Klänge des Verschweigens**) kuratierte Programm präsentiert Filme, die einen zeitlichen Bogen von den 80er Jahren bis heute schlagen und wichtige gesellschaftliche Themen wie Wasser als Gemeingut, Geschichte und Lebensläufe in Ost und West, Feminismus, Arbeiter:innenrechte u.a. verhandeln. Teilweise stammen die Filme von Brandenburger AG DOK-Mitgliedern, teilweise haben sie einen Brandenburg-Bezug.

15.09.2020, 18:15 Uhr

Hinter den Fenstern

Petra Tschörtner DDR 1984, 43 Min.

Drei Ehepaare, Mitte bis Ende Zwanzig, werden nach ihren Erfahrungen mit der ehelichen Partnerschaft befragt. Sie leben im gleichen anonymen Potsdamer Neubaublock. Besonders die Frauen reflektieren offen über ihre erstarrten Ehen, die allzu frühe Agonie.

Ich wollte nie wie Püppi werden

Viola Isenbürger D 2006, 36 Min.

Die Regisseurin Viola Isenbürger (Göpel) portraitiert in ihrem Dokumentarfilm die Lebensgeschichte ihrer Mutter und erzählt dabei die Geschichte einer ganzen Generation. „Püppi“ ist der Spitzname der Großmutter, die sich allein mit ihrer Tochter in den unsicheren Zeiten von Nachkriegsdeutschland durchschlagen musste und dabei dreizehn Mal den Wohnort wechselte. Daher war Ulrikes grösster Wunsch für ihr eigenes Leben: „Eine Familie gründen und Wurzeln schlagen“.

Im Anschluss Filmgespräch mit Klaus Stanjek

Zu Gast: Dramaturgin Angelika Mieth und Regisseurin Viola Isenbürger

**Film zwischen Kunst und Waffe –
40 Jahre AG DOK
40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft
AG DOK Regionalgruppe Berlin-Brandenburg
14. - 20. September 2020**



**16.09.2020 18:15 Uhr
Zwei Deutsche**

Gitta Nickel DDR 1988 94 Min.

Zwei Fotos waren um die Welt gegangen, zwei Jungen in Uniform als letztes Aufgebot in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges. Der eine wird vom "Führer" für seine Tapferkeit ausgezeichnet und blickt stolz in die Kamera, der andere ängstlich heulend. Gitta Nickel hat die beiden Männer nach Jahrzehnten aufgespürt, den "Tapferen" in Deutschland West, den "Heulenden" in Deutschland Ost und hat sie gefragt nach ihren Lebenswegen, die recht unterschiedlich verliefen, und ihren Ansichten. Beiden gemeinsam ist der Wunsch und die Hoffnung, es möge nie wieder Krieg sein.

**17.09.2020 18:15 Uhr
Wadans Welt**

Dieter Schumann, Jochen Wisotzki D 2010 100 Min.

„Uns ist egal, wer uns kauft, Hauptsache, ich kann morgens um 6 da hin gehen.“ Für die Schweißer, die der Film durch die Turbulenzen um Verkauf und Pleite „ihrer“ Werft begleitet, ist eines noch härter als die Arbeit: sie zu verlieren. Wie ein religiöser Ritus wirkt es, wenn sie nach der Insolvenz endlich wieder die Schutzrüstung anlegen dürfen und über ihrem Riesenwerkstück niederknien. Zu herab gesetztem Lohn zwar. Aber, was soll's? Ein deutscher Mythos besagt, dass selbst Gott Wadan, nach dem die Werft benannt ist, machtlos sei gegen das Schicksal. Und wie Schicksal nehmen die Helden es hin, dass der Wert ihrer Leistung nicht von Qualität bestimmt wird, sondern von Börsenwetten und sozialen Standards in Schwellenländern. Stoisch, voll hilfloser Loyalität, schweißen sie in engen Stahlkammern gigantischer Schiffsbauteile, unter singenden Riesenkränen. Da fliegen in starken Bildern visuell wie emotional die Funken.

Zu Gast: Dieter Schumann

**18.09.2020 18:15 Uhr
Alles andere zeigt die Zeit**

Andreas Voigt D 2015 99 Min.

Ende 1989, unmittelbar nach dem Fall der Mauer, begann Andreas Voigt junge Menschen aus Leipzig zu filmen. Die Folgen des gesellschaftlichen Umbruchs in den Jahren nach dem Zusammenbruch der DDR treffen sie mit voller Wucht, mitten in der Pubertät. "Alles andere zeigt die Zeit" zeichnet über 25 Jahre hinweg drei unterschiedliche Lebenswege im wiedervereinten Deutschland.

Zu Gast: Andreas Voigt

*Film zwischen Kunst und Waffe –
40 Jahre AG DOK
40 Jahre Dokumentarfilm und Gesellschaft
AG DOK Regionalgruppe Berlin-Brandenburg
14. - 20. September 2020*



**19.09.2020 18:15 Uhr
Die Wasserherren**

Klaus Stanjek 1985 / frisch restaurierte Fassung: 2020 60 Min.

Wasser als selbstverständlich verfügbares Gut hat sich vom ehemals mythisch verehrten Element zum Handelsobjekt entwickelt. Der Film „Die Wasserherren“ skizziert in fragmentarischen Beobachtungen den widersprüchlichen Umgang mit diesem besonderen Stoff. Ein essayistischer Film als Transportform für eine Warnung: „Für sie wird Wasser erst wertvoll, wenn es knapp wird, wenn die Nachfrage steigt und das Angebot sinkt. Dann steigen ihre Börsenkurse... Bevor Trinkwasser nur noch in Flaschen verkauft wird, wird die Förderung und Aufbereitung immer teurer werden. Doch entscheidend wird sein, wer Zugang zu den Quellen hat.“ (Filmzitat)

Zu Gast: Klaus Stanjek

**20.09.2020 11:00 Uhr
Mit starrem Blick aufs Geld**

Helga Reidemeister BRD 1983 106 Min.

Von den beiden war Hilde schon immer die Schönere, die Attraktivere, die Problemlosere. In ihren Jugendjahren ist sie in Helgas Augen unliebsame Konkurrenz, oberflächlich, leicht zu haben. Zwanzig Jahre später tragen die ungleichen Schwestern auf ihre je eigene Weise zu einer Politik der Frauenkörper bei: Helga als Filmemacherin hinter der Kamera, Hilde als Modell davor. Doch plötzlich ist da etwas, das Helgas Interesse weckt. Durch den Oberflächenglanz hindurch schimmert ein leiser Widerstand. All das Nachbessern am eigenen Körper. All die Show. Wie fühlt sich das eigentlich an, ein ganz normaler Alltag? "Strampel ich nur ein bisschen, geh ich ganz unter oder tauche ich am Ende auf und bin befreit?" Von den persönlichsten Sehnsüchten ausgehend gelingt Helga Reidemeister der Rückschluss auf allgemein wirkmächtige Wirklichkeitszusammenhänge.

Zu Gast: Lars Barthel